

Prof. Dr. med. Uta Behrends, Kinderpoliklinik und MRI Chronische Fatigue Centrum für junge Menschen (MCFC) des Klinikums rechts der Isar, Technische Universität München (TUM)
Arbeitsschwerpunkt: Pädiatrische Infektiologie und Immunbiologie

Gesundheitskonferenz 2021

Vortrag: Long COVID und Chronisches Fatigue Syndrom bei Kindern und Jugendlichen

Abstract

Für welche Institution/Gruppierung sitze ich hier auf dem Podium, wessen Interessen vertrete ich?

Am MRI Chronische Fatigue Centrum für junge Menschen (MCFC) des Klinikums rechts der Isar der TUM behandeln wir Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit krankhafter Erschöpfung (Fatigue) nach einer Viruserkrankung. Viele von ihnen leiden unter Langzeitfolgen einer Coronavirusinfektion (Long COVID). Einige zeigen das Vollbild eines postviralen Chronischen Fatigue Syndroms (CFS). CFS ist eine komplexe, schwere neurologische Erkrankung, bei der sich die Beschwerden typischerweise nach geringster Belastung verschlechtern (sogenannte „post-exertionelle Malaise“, PEM). Fatigue und PEM erschweren den Alltag der Betroffenen ebenso wie deren medizinische und psychosoziale Versorgung. Wir engagieren uns für eine optimale Versorgung und Erforschung von schweren postviralen Fatigue-Erkrankungen, einschließlich post-COVID-CFS.

Was ist meine größte Sorge in Bezug auf die Langzeitfolgen der Corona-Pandemie?

Besorgniserregend sind die weltweit zunehmenden Zahlen von Menschen mit gesundheitlichen Langzeitfolgen der Pandemie sowie die noch unzureichende Zahl darauf spezialisierter, medizinischer und wissenschaftlicher Zentren.

Was gibt mir Hoffnung für eine positive Entwicklung? Und worin sehe ich Chancen?

Die weltweit zunehmende Verfügbarkeit und gute Wirksamkeit von SARS-CoV-2-Impfstoffen lässt darauf hoffen, dass immer weniger Menschen an Long COVID erkranken. Die engagierte Pandemieforschung birgt darüber hinaus eine große Chance dafür, dass wir die gesundheitlichen Langzeitfolgen der Pandemie bald besser verstehen, zuverlässig diagnostizieren und wirksam behandeln können. Aktuell müssen wir uns um tatkräftige Netzwerke bemühen, die eine kompetente, standardisierte und flächendeckende Versorgung der Betroffenen gewährleisten. Die Entwicklung diesbezüglich ist auf Landes- und Bundesebene positiv.